

Klang der Sterne und Planeten

WEISSENBURG (mek) – Mit Sphärenmusik ist die Ausstellung «Astronomie in der Metropolregion Nürnberg – Geschichte, Forschung und Volkssternwarten» in der Bärenscheune des Neuen Rathauses in Weißenburg eröffnet worden. «Sie hören, wie Sterne klingen, wenn Sie sich bewegen», erklärte der Leiter der Weißenburger Musikschule Justus Willberg den Gästen die ungewöhnlichen Melodien.

Die zum Internationalen Astronomiejahr 2009 konzipierte Wanderausstellung ist für gut eineinhalb Wochen in Weißenburg zu sehen. Nicht nur die Forschungseinrichtungen der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg stellen sich auf den insgesamt 35 Infotafeln vor. Auch Amateur- und Volkssternwarten präsentieren sich. Die Besucher erfahren somit alles Wissenswerte rund ums Weltall – von Astronomen wie Regiomontanus, Clavius und Marius bis zur modernen Forschung, die in einem Streifzug «vom kalten zum heißen Universum» dargestellt wird.

Oberbürgermeister Jürgen Schröppel begrüßte die geladenen Gäste in der Bärenscheune. «Vor 400 Jahren beobachteten Astronomen den Himmel und haben dadurch eine Vielzahl von neuen Kenntnissen gewonnen», erklärte er und verwies auf das musikalische Rahmenprogramm. «Sie werden Musik hören, die sicherlich für ihre Ohren ungewöhnlich klingt. Aber gewöhnliche Pfade müssen auch mal verlassen werden», sagte das Stadtoberhaupt.

Justus Willberg hatte zusätzlich zu seinen beeindruckenden Gesangseinlagen (er stimmte Sphärenmusik der Antike oder aus der Zeit Johannes Keplers an) die koreanische Pianistin Heejung Kim engagiert. Sie ist Lehrbeauftragte an der Musikhochschule

Nürnberg und wird künftig auch

an der Weißenburger Sing- und Musikschule Klavierunterricht geben. Kim spielte ein sehr modernes Stück von John Cage «Der Himmel über

Australien». Willberg: «In dieser Mu-sik geht es um die Idee, dass Himmelskörper Töne von sich geben. Man ist überzeugt, dass zum Beispiel Sterne Töne von sich geben, wenn sie sich bewegen.» Oder anders: «Die Sterne sind ein himmlisches Instrument.»

Nicht singend, sondern mit einem spannenden Kurzreferat erklärte Himmelsexperte Pierre Leich von der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft, warum wir in diesem Jahr 400 Jahre Astronomie feiern. 1609 betrachteten Astronomen wie Galileo Galilei erstmals den Himmel durch ein Fernrohr. «Galileo Galilei hat mit einem Fernrohr die Sterne und den Mond beobachtet und erkannte, dass es auf dem Mond Berge und Täler gibt – wie auf der Erde. Und er entdeckte die Venusphase», erklärte Leich. «Johannes Kepler veröffentlichte im März 1610 seine Sternenbeobachtungen. Er war zwar der lauteste, aber nicht der einzigste, der sich mit dem Weltall beschäftigte», führte der Experte weiter aus und kam auf den Astronom Simon Marius zu sprechen. Der hat zum Beispiel – einen Tag nach Galilei – ebenfalls die Jupitermonde entdeckt. Nach ihm ist bekanntlich das Gymnasium in Gunzenhausen benannt. «Auch heute gibt es noch viel zu entdecken», sagte der Referent. «Ist das All unendlich oder ist es nur extrem groß», stellte er die rhetorische Frage und wünschte den Besuchern viel Spaß beim Durchlesen der Infotafeln.

Am heutigen Donnerstag wird Pierre Leich im Wildbadsaal um 20.00 Uhr noch einmal referieren. Eingeladen wurde er von der Weißenburger Volkshochschule. Leich widmet sich in seinem Vortrag «Warum feiern wir 2009 vierhundert Jahre Astronomie? Der Umsturz des Weltbildes durch Galileo Galilei und Johannes Kepler» noch einmal ausführlich dem Thema Astronomie.

Die Ausstellung «Astronomie in der Metropolregion Nürnberg – Geschichte, Forschung und Volkssternwarten» ist noch bis zum Freitag, 25. September, in der Bärenscheune zu besichtigen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 17.00 Uhr und freitags von 7.00 bis 12.00 Uhr.

[16.9.2009 15:57 MEZ](#)

© WEISSENBURGER TAGBLATT

